

Verschiebt die CSU die Entscheidung zu G8/G9?

Eigentlich sollte eine Kabinettsklausur nächste Woche Klärung schaffen, doch die Differenzen seien „zu groß und derzeit nicht lösbar“

Von Alexander Kain

München. Als Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) kürzlich im Kloster Metten zu Besuch war, kündigte er an, bei der Kabinettsklausur in St. Quirin am Tegernsee kommende Woche über die Frage G8/G9 entscheiden zu wollen. Es habe sich gezeigt, dass zwei Drittel der Schüler und Eltern ein neunjähriges Gymnasium wollen, ein Drittel ein achtjähriges. Man müsse beiden Lagern gerecht werden. Anfang Juni hatte eine Umfrage ergeben, dass sich in Bayern 59 Prozent der Befragten für das G9 aussprachen und lediglich 34 Prozent für das G8.

Nun zeichnet sich ab, dass die CSU von ihrem ursprünglichen Versprechen, ab 2017/18 könne sich jedes Gymnasium für die

neunjährige Variante entscheiden, falls der Modellversuch „Mittelstufe Plus“ erfolgreich sei, abrückt – und die Entscheidung auf das Schuljahr 2018/19 verschiebt. Ursache soll sein, dass die Differenzen zwischen CSU-Landtagsfraktion, Kultusminister und Ministerpräsident „zu groß und derzeit nicht lösbar“ erscheinen, heißt es. Deshalb werde es wohl in St. Quirin Eckpunkte geben – die aber würden „nicht mehr Klarheit bringen, als jetzt besteht“.

Seehofer, so heißt es, wolle vor allem eines: „Ruhe an der Bildungsfond“. Die CSU-Landtagsfraktion hingegen beharrt grundsätzlich auf der Beibehaltung des G8 – bei gleichzeitig zahlreichen Verbesserungen wie etwa Stärkung der Gymnasial-Pädagogik,

optimierter Lehrerbildung und auch der Möglichkeit der Fortsetzung von „Mittelstufe Plus“, sofern pädagogisch von Bedarf, von der Schulfamilie gewünscht und organisatorisch möglich, so der bildungspolitische Sprecher der CSU-Landtagsfraktion, Gerhard Waschler. Kultusminister Ludwig Spaenle (CSU) soll in St. Quirin beauftragt werden, die Erfahrungen der Pilotprojekte auszuwerten und organisatorisch umzusetzen. Diesbezüglich soll es vergangene Woche auch eine Zusammenkunft in der Staatskanzlei gegeben haben, die aber ebenfalls nicht zu einem Ergebnis geführt habe.

Derzeit gilt in Bayern grundsätzlich das achtjährige Gymnasium. 47 Gymnasien (darunter das Robert-Koch-Gymnasium Deggen-

dorf, das Karl-von-Closen-Gymnasium Eggenfelden, das Gymnasium Leopoldinum Passau, das Gymnasium Pfarrkirchen, das Tassilo-Gymnasium Simbach am Inn, das Karlsgymnasium Bad Reichenhall, das Gymnasium Berchtesgaden, das Rottmayr-Gymnasium Laufen und das Annette-Kolb-Gymnasium Traunstein) können derzeit in Form eines Pilotbeziehungsweise Modellprojektes eine „Mittelstufe Plus“ – also ein zusätzliches Schuljahr in der Mittelstufe – durchführen, was auf ein neunjähriges Gymnasium hinausläuft.

Heinz-Peter Meidinger, dem Vorsitzenden des Deutschen Philologen-Verbandes, zufolge würden vor allem Gymnasien im ländlichen Raum „unter stagnierenden und rückgehenden Übertrittsquo-

ten wegen des G8 leiden“. Von einer Verschiebung der G8/G9-Entscheidung würde „vor allem der ländliche Raum betroffen sein“.

Auch Bayerns Landkreispräsident Christian Bernreiter (CSU) drängt auf eine rasche Entscheidung – und wandte sich mit einem Brandbrief an Seehofer. Die bundesweite Entwicklung zeige, „dass quasi ein Rollback zum G9 stattfindet und dass in denjenigen Bundesländern, in denen das G9 wieder angeboten wird, das G8 weitgehend leerläuft“, heißt es darin. Die Landkreise seien die Schulaufwandsträger für die Gymnasien und wollten sich deshalb bei den pädagogischen Inhalten zurückhalten, „hier sehen wir die primäre Verantwortung beim Freistaat“, so Bernreiter. Nicht zurückhaltend

zeigt er sich aber bei den Belangen als Schulaufwandsträger. „Für die Planungssicherheit halten wir es für zwingend erforderlich, dass sich die Landkreise längerfristig auf eine, nicht aber auf mehrere Organisationsformen des Gymnasiums einstellen können.“ Außerdem spricht er sich dafür aus, „dass die zukünftige Organisationsform des bayerischen Gymnasiums durch den Freistaat, nicht aber durch Dritte, zum Beispiel die Schulfamilie, festgelegt wird“. Ohne diese Voraussetzungen würden die kleineren Gymnasien im ländlichen Raum organisatorisch überfordert und es könnten sich „Schülerwanderungen entwickeln, die die Sachaufwandsträger jeder Planungsgrundlage berauben“.

– **Standpunkt Seite 1**

BAYERN KOMPAKT

Klapperschlange mit zwei Köpfen in Reptilienzoo



Scheidegg. In einem Zoo im Allgäu kann künftig eine Klapperschlange mit zwei Köpfen bewundert werden. Die zweiköpfige Schlange sei im Juni im Reptilienzoo Scheidegg bei Lindau geboren worden und werde ab dem heutigen Samstag den Besuchern gezeigt, sagte gestern Udo Hagen vom Reptilienzoo. Grundsätzlich gibt es immer wieder einmal zweiköpfige Schlangen. Die Allgäuer Schlangenexperten glauben dennoch, dass ihre zweiköpfige Klapperschlange eine zoologische Sensation und die einzige dokumentierte Vertreterin ihrer Art weltweit sei.

– lby/Foto: dpa

Kleinkind gerade noch vor Ertrinken im Pool gerettet

Ergoldsbach. Gerade noch rechtzeitig konnte ein Eineinhalbjähriger in Ergoldsbach (Lkr. Landshut) aus einem Pool gerettet werden. Laut Polizei war die 32-jährige Mutter aus Bayerbach (Lkr. Rottal-Inn) bei einer Bekannten zu Besuch, als der Bub unbemerkt aus dem Haus entwischt und in den Pool fiel. Die Gastgeberin (42) fand das Kind kurze Zeit später und zog es aus dem Wasser. Nach vor dem Eintreffen der Polizei konnte der Bub reanimiert werden. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

– lby/pnp

Elfjähriges Mädchen getötet – Anklage gegen Schützen

Bamberg/Oberauroch. Gegen den Mann, der in der Neujahrsnacht in Unterfranken eine Elfjährige erschoss, hat nun die Staatsanwaltschaft Bamberg Anklage wegen Mordes erhoben. Dass das Mädchen sterben würde, habe der 53-Jährige zumindest billigend in Kauf genommen, teilte die Behörde mit. Der Mann sei verärgert gewesen über seine persönliche Situation und habe sich gestört gefühlt, weil zwei Frauen und vier Kinder auf der Straße nahe seinem Haus in der Gemeinde Oberauroch kleine Feuerwerkskörper zündeten. Er habe deshalb von seinem Garten aus mehrmals in Richtung der Gruppe geschossen. Den Ermittlern zufolge traf einer der Schüsse aus einem kleinkalibrigen Revolver die elfjährige Schülerin am Hinterkopf. Das Mädchen starb.

– lby

Preisgekrönt: Schüler mit sozialer Ader

Von der Kleidungsspende bis zur Hip-Hop-Pause: Zum vierten Mal wurde der PNP-Stiftungspreis verliehen

Von Christina Fleischmann

Passau. Sechzig Bananenketten mit Kleidung haben die Viertklässler der Grundschule Zeilarn (Lkr. Rottal-Inn) für Flüchtlinge gesammelt. Zu dieser Zeit gab es vor allem ein Thema: die Menschen, die über die Grenze kamen. „Die Zeitungen waren voll damit“, sagt eine Schülerin auf der Bühne. Neben ihr halten Klassenkameraden ausgeschnittene Zeitungsartikel in die Luft. Bei einer Umfrage zu Flüchtlingen in der Schule seien „erschreckende Antworten“ herausgekommen. Warum so viele Flüchtlinge zu uns kommen? Weil sie hier mehr Geld bekommen als in anderen Ländern. Was durch sie anders wird? Alles werde schlimmer. „Meins und deins“ hat die Schule das Projekt genannt, mit dem sie sich für die Angekommenen einsetzte. „Am Ende“, sagt die Schülerin, „haben wir gelernt, dass Flüchtlinge genauso Menschen sind wie ihr und wir.“



Alles Gewinner: Mit ihren Projekten haben neun Grundschulen die Jury überzeugt und einen Stiftungspreis erhalten.

Für dieses Engagement hat die Grundschule Zeilarn gestern den mit 2000 Euro dotierten Stiftungspreis der Passauer Neuen Presse erhalten. Zur Verleihung im Medienzentrum in Passau kamen neben Schülern, Lehrern und Eltern auch Bernd Sibling, Staatssekretär für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, der auch heuer die Schirmherrschaft für den Preis übernahm. Soziales Engagement müsse gelernt und vorgelebt werden. „Man kann nicht früh genug damit beginnen“, sagte Sibling.

Der musste für die Grundschule Grafling (Lkr. Deggenedorf) dann auch gleich als Versuchsmodell herhalten. Auf dem Bühnenboden demonstrierten die Schulsanitäter an ihm die stabile Seitenlage. Auch Susanne Swoboda, Leiterin des Schulamts Deggendorf, und Stiftungsrat Herbert Zelzer mussten dran glauben – sie bekamen Hand- und Kopfverband verpasst. Der Sanitätsdienst ist nur eines von

mehreren sozialen Projekten, die die Grundschule unterhält. Für diese Vielfalt bekam sie den zweiten Preis (1500 Euro).

Seniorensingen, Ramadama, eine Schulhaus-Rallye für die zukünftigen Erstklässler – für die Vielzahl an Projekten ist auch die Hans-Carossa-Grundschule Passau-Heining mit dem dritten Preis und 1000 Euro ausgezeichnet worden. Ebenso auf Platz drei landete die Grundschule Fürstenstein (Lkr. Passau) als „gesunde Schule“. Pausenbuffets, Ernährungsführerschein und bewegte Pausen sind ebenso Teil wie soziales Engagement außerhalb der Schule.

Für ihre enge Kooperation mit der benachbarten Seniorentagesstätte RoSeTa belegte die Grundschule „Am Goldenen Steig“ Röhrnbach (Lkr. Freyung-Grafenau) den fünften Platz und



Viertklässler der Grundschule Zeilarn (Lkr. Rottal-Inn) stellen ihr Projekt für Flüchtlinge vor, für das sie den ersten Preis bekamen.

750 Euro, gefolgt von der Grundschule Plattling (Lkr. Deggendorf) für ihre Hip-Hop-Pause (500 Euro). Mit einem Tanzlehrer haben die Schüler Schritte einstudiert, die sie in

den Pausen trainieren. Manchmal machen sogar Lehrer mit, erzählten die Schüler gestern und gaben einen Einblick, wie eine Hip-Hop-Pause aussieht.

Urkunden und Geldpreise im

Wert von 200 Euro gingen außerdem an die Lenberger Grund- und Mittelschule in Triftern, die Grundschule Malgersdorf sowie die Grundschule Mitterskirchen (alle Lkr. Rottal-Inn).

Ein Kriterium bei der Bewerbung ist die Eigeninitiative der Schüler. Ebenso wichtig sei die Nachhaltigkeit des Projekts, sagte Susanne Bulicek, Leiterin der Grund- und Mittelschule Salzweg (Lkr. Passau). Sie saß in diesem Jahr mit ihrer Stellvertreterin Cornelia Reiter, Gabriele Scholz vom Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverband, Domkapitular Hans Bauernfeind und Werner Zintl von der Mittelschule Hengersberg (Lkr. Deggendorf) in der Jury. Im nächsten Jahr sind Förderschulen aufgerufen, sich für den Preis zu bewerben.

„Nicht der Rand von Bayern, sondern die Mitte Europas“

Heimatminister Söder zu Gast bei der Euregio in Hauzenberg – Freyunger Landrat Sebastian Gruber bleibt Vorsitzender

Hauzenberg. „Glück auf“, der Knappenspruch gab das Motto der Mitgliederversammlung der Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald-Unterer Inn vor. Im Zehnen-saal der Graphit Kropfmühl GmbH bei Hauzenberg (Lkr. Pasau) trafen sich Landräte, Bürgermeister und Behördenvertreter, um erste Ergebnisse zur neuen EU-Förderperiode zu diskutieren. „Glück auf“ weiterhin heißt es für das Führungsgremium der Euregio, das neu gewählt wurde und das alte bleibt. Die Landräte Sebastian Gruber als erster Vorsitzender (Freyung), Franz Löffler (Cham) und Franz Meyer (Passau) als Stellvertreter steuern das Euregio-Schiff in den nächsten Jahren und sind verantwortlich für die Verteilung der EFRE-Mittel.

Das Programmvolumen umfasst für Bayern-Tschechien 103 Millio-

nen und für Bayern-Österreich 54 Millionen Euro. In einer ersten Vergabesitzung wurden Projekte schon positiv beschieden. So fließen z.B. von 35 Millionen Euro aus dem bayerisch-österreichischen Budget 16,8 Millionen Euro nach Niederbayern und Oberösterreich.

Dennoch, so die Vorsitzenden, werde hart um die Mittel gerungen. Das gilt besonders für die 103 Millionen des bayerisch-tschechischen Budgets: „Jeder will das Beste für sein Land heraushehlen“, so Gruber, der das Wort „Irritationen“ gebrauchte, um seine Verwunderung über die Nachbarn zu äußern, die die bayerischen Projekte sehr kritisch beurteilen würden. Ministerialrat Matthias Herderich betonte, dass inhaltliche Qualität der Projekte und beste Kooperation mit



Minister Markus Söder sprach bei der Euregio in Kropfmühl. – F.: str

den tschechischen Partnern geboten seien. Dickes Lob gab es von Minister Markus Söder, der die Euregio als wichtigen Partner des Freistaats bei der Landesentwicklung im Grenzraum bezeichnete: „Als Drehscheibe der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit leistet sie

seit über 20 Jahren Großartiges.“

Söder, der mehr den Heimat- als den Finanzminister gab, warb auch dafür, den ländlichen Raum mehr in den Fokus zu stellen. „Wenn wir über die Zukunft Bayerns reden, dann wird Bayern nicht über die Ballungszentren definiert.“ Über den ländlichen Raum dürfe keine Käseglocke gestülpt werden, er sei kein Freizeitmuseum. „Das ist nicht der Rand von Bayern, das ist die Mitte Europas.“ Das Herz Bayerns schlage hier. Söder versprach den 150 Mitgliedern weitere Unterstützung. Er erwähnte unter anderem die zügige Umsetzung der Versorgung aller Haushalte mit schnellem und bald superschnellem Internet. Er bat um Unterstützung für sein W-Lan-Programm, das vorsehe, in jede Gemeinde zwei Hotspots und insgesamt 20 000 Hotspots bis 2020

in Bayern zur Verfügung zu stellen. Kritik an Söders Landesentwicklungsprogramm kam indes vom Passauer ÖDP-Mann Urban Mangold, der die Lockerung des Anbindegebotes als „Wettlauf des Wahnsinns“ bezeichnete. Söder kontierte, dass der ländliche Raum aus eigener Kraft in der Lage sein müsse zu entscheiden, wie er sich entwickelt.

Anschließend fuhr Söder weiter nach Grafenau. Dort unterstrich er sein Ziel, die Regionalisierung von Behörden fortzuführen. Er eröffnete den neuen Förderstützpunkt der BayernLabo. Das Büro startet mit zehn Mitarbeitern, der Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Eigenwohnraum in Niederbayern und der Oberpfalz sowie der Förderung der Anpassung von Wohnraum an die Belange von Menschen mit Behinderung.

– str

Verwirrte Frau von Kirchdach geholt

Landshut. Eine 27-Jährige aus dem Landkreis Dingolfing-Landau ist in der Nacht zum gestrigen Freitag über die Dachrinne auf das 30 Meter hohe Dach der St.-Jodoks-Kirche in Landshut geklettert. Nach Angaben der Feuerwehr verbrachte sie dort wohl mindestens zwei Stunden, ehe der Mesner ihre lauten Hilferufe hörte und die Polizei informierte. In einer aufwendigen Rettungsaktion konnten Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Landshut die offensichtlich geistig verwirrte Frau über eine Drehleiter retten. „Irgendwie hat es der Frau einen Schalter rausgehauen“, versucht Polizei-Pressesprecher Stefan Scheibenzuber den Fall zu erklären. Die 27-Jährige sei in einem psychischen Ausnahmezustand gewesen und habe wohl nicht gewusst, was sie tut.

– pnp